

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 16/17 (1882)
Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Ueber Beheizung der Eisenbahnwagen. Von Emil Stötzer, Werkstättenchef in Salzburg. — Die Barographen. Von Dr. C. Koppe, Professor in Braunschweig. — Revue: Prix de revient de l'éclairage électrique. — Literatur: Les compagnies de chemins de fer et le public. — Miscellanea: Schwarzwasserbrücke. Ueber Schnellzugslocomotiven. — Vereinsnachrichten: Delegirtenversammlung in Bern. — Stellenvermittlung.

Ueber Beheizung der Eisenbahnwagen. *)

Von Emil Stötzer, Werkstättenchef in Salzburg.

Was bei Einführung der Waggonbeheizung vorauszusehen war, ist nunmehr eingetroffen — die Unzufriedenheit mit derselben.

Nicht dass wir damit sagen wollen, die Waggonbeheizung sei ohne Weiteres zu verwerfen — nein — aber sie darf über eine gewisse Grenze nicht hinauf geschraubt werden, denn sonst verwandelt sich die beabsichtigte Wohlthat in eine Plage für Passagiere und Eisenbahnverwaltungen.

Das, was sich in Amerika bewähren mag, hat nicht immer Anspruch auch bei uns in Mitteleuropa mit demselben Erfolg in Ausführung zu gelangen; eine intensive Heizung z. B. kann bei amerikanischen Eisenbahnwaggonen ohne solche Beschwerden durchgeführt werden, wie sie bei unserem Coupésystem naturgemäss aufzutreten müssen.

Da, wo der Reisende genöthigt ist, Tage lang im Eisenbahnwagen campiren zu müssen, da mag auch die Entfaltung einer luxuriösen Bequemlichkeit verziehen werden; in den mitteleuropäischen Staaten jedoch, wo sich die Reisedauer der grössten Anzahl Passagiere nur auf wenige Stunden beschränkt, da soll man, wenn der Lebensnerv der Eisenbahnen nicht unterbunden werden soll, bescheidene aber anständige Verhältnisse walten lassen; ein allfälliges Verlangen nach etwas Besonderem mag Specialunternehmern vorbehalten sein, wie dies mit dem Verkehr der Schlafwagen der Fall ist.

Dass sich trotzdem die meisten Eisenbahnverwaltungen veranlasst finden konnten, mehr oder minder kostspielige Heizsysteme einzuführen, ist wohl nur dem fortwährenden Drängen seitens des Publikums zu danken, denn die meisten Bahnen gingen bei allgemeiner Einführung der Waggonbeheizung nur schwer an diese Neuerung, weil sie sich sagen mussten, dass die einmal zugestandene Concession immer grössere Dimensionen annehmen würde, was denn auch richtig eingetroffen ist, bis zu dem Standpunkte, wo die Reaction beginnt. — Das heisst, die Klagen über die Waggonbeheizung fangen nunmehr an häufiger aufzutreten, als man früher über den Mangel einer Heizung klagte, ergo — man weiss immer noch nicht, was man in dieser Hinsicht eigentlich will.

Und wie sehr sich gerade das reisende Publikum hierüber im Unklaren befindet, mag folgender vom Verfasser selbst erlebter Fall darthun.

Bei — 15° C. fuhren wir unser Vier in einem Coupé von W. ab und kaum hatten wir die ersten Stationen passirt, als einer der Mitreisenden in hellem Unmuth über die mangelhafte Heizung des Coupés (es waren zwei mit Wasser gefüllte Wärmeflaschen darin) ausbrach. Wir drei Anderen, die wir nicht so glücklich waren, mit Pelz und Pelzstiefeln ausgerüstet zu sein, dessen auch sehr wohl entbehren konnten, hörten dem Krakeeler ruhig zu, bis es endlich Schreiber dies nicht überwinden konnte, den renitenten Herrn auf sein Pelzwerk aufmerksam zu machen, das er doch wohl nicht bloss zu dem Zwecke mitgenommen haben mag, uns „armen“ Mitreisenden den Platz damit zu verlegen! — Selbstverständlich war die Replik hierauf eine Rohheit, die Verfasser allein zu verfechten hatte, indem die zwei anderen dem grossen Haufen angehörten, allwo man weder

*) Obschon die in nachfolgendem Artikel enthaltenen Ausführungen nur zum geringsten Theil auf unsere Verhältnisse Anwendung finden können, indem auf den meisten schweizerischen Eisenbahnen nur ausnahmsweise Coupéwagen circuliren, so haben wir, mit Rücksicht auf unsere zahlreichen auswärtigen Leser, diesen Betrachtungen um so weniger die Aufnahme versagen können, als die Richtigkeit derselben gewiss von Jedem, der genöthigt war, im Winter längere Reisen zu machen, oft nur allzu fühlbar empfunden wurde.
Die Redaction.

eine Ansicht zu fassen noch zu vertheidigen vermag und sich gerne als „Nullen“ da anhängt, wo irgend ein persönlicher Vortheil erblüht!

Aber auch jene Reisenden, denen dann und wann etwas zu stark eingeheizt wird, sollten nicht sofort den Stab über jene Bediensteten brechen, welche mit der Waggonbeheizung betraut sind, indem man sich bei einiger Orientirung ohne Weiteres die Ueberzeugung verschaffen kann, dass in den meisten Fällen jene Bediensteten nicht mehr und nicht weniger als ihre Instruction erfüllen und beim besten Willen nicht immer in der Lage sind, allen Wünschen der Passagiere nachzukommen. Thatsache ist es allerdings, dass schon zahlreiche Erkrankungen in Folge überheizter Coupés vorgekommen, doch darf man dafür weniger das Eisenbahnpersonal als die leidige Sache selbst verantwortlich machen.

Bei der Ofenheizung z. B. ist es ganz undenkbar, dass alle Insassen des Waggons gleichmässig mit Wärme bedient werden können; gleichgültig ob der Ofen ausserhalb oder innerhalb angebracht ist, ein Theil oder auch alle Passagiere werden immer mit dieser Heizung unzufrieden sein. Da nun auch die Ofenheizung bei Eisenbahnwagen mit Feuersgefahr verbunden ist, so liegt es im allerseitigsten Interesse, von derselben überhaupt gänzlich Umgang zu nehmen.

Bezüglich gleichmässigerer Wärmevertheilung und namentlich in Hinsicht auf absolute Sicherheit gegen Feuersgefahr verdient die Dampfheizung hervorgehoben zu werden; dieses System erheischt auch, seit man den Dampf direct von der Locomotive entnimmt, den geringsten Aufwand an Mühe. Die Sache geht sozusagen von selbst; auch ist den Reisenden Gelegenheit geboten, die Regulirung der Temperatur selbst vorzunehmen.

So verlockend aber alle diese Vorzüge auch sein mögen, ganz und unter allen Umständen gut ist die Sache denn doch noch nicht und wir zweifeln sehr daran, dass die Dampfheizung bei der Coupéerwärmung das letzte Wort gesprochen hat, ganz abgesehen davon, dass bei einem Eisenbahnbetrieb ohne Dampfkraft, der doch hie und da schon erfolgreich auftaucht, überhaupt kein Dampf zur Heizung vorhanden ist, wenn man anders einen separaten Dampfkessel nicht mitschleppen will.

Gleichmässig ist wohl die Wärmevertheilung bei der Dampfheizung, aber der Wärmegrad ist trotz Regulirung auch gleichmässig zu hoch, was nicht nur von Personen empfunden wird, die an eine behagliche Zimmertemperatur gewöhnt sind, sondern auch und zwar vornehmlich von solchen Reisenden, denen im wohlverstandenen Interesse ihrer Gesundheit eine kühlere Temperatur unbedingtes Bedürfniss ist.

Eine Differenz der äusseren Lufttemperatur und der im Coupé von ca. 40 Centigraden, welche man bei Anwendung der Dampfheizung gar oft constatiren kann, muss in Folge der ungenügenden Fensterverschlüsse und des plötzlichen Oeffnens der Coupéthüren auf die ruhig sitzenden Personen eine ganze Collection von Krankheiten werfen.

Freilich kann man den Hahn auf „Null“ stellen, aber sonderbarer Weise machen die wenigsten Passagiere hiervon Gebrauch und dann lässt sich, wie schon bemerkt wurde, trotz Schliessens der Dampfzuleitung nicht sofort eine niedrigere Temperatur herstellen.

Für gewöhnlich entledigt man sich so viel als möglich der wärmeren Kleider und kömmt die Nacht heran, so lässt man sich von der immerhin wohlthuenden Wärme einlullen, bis man endlich an der Bestimmungsstation grausam an die Luft gesetzt wird und zähneklappernd die nächtliche kalte Wanderung antreten muss.

Bei alledem haben wir die Bemerkung gemacht, dass die grosse Menge hierüber ebenso leichtsinnig hinweggeht, wie man für gewöhnlich, trotz heftigster Transpiration, in Eile ein Theater oder andere öffentliche Locale zu verlassen pflegt. — Legionen mögen auf diese Art alljährlich zu Grunde gehen!

In der wohlgemeinten Absicht, gegen dieses eminent gesundheitsschädliche Gebahren zu Felde zu ziehen, stellen wir uns nun ganz entschieden auf die Seite der allermässigesten Coupéerwärmung, wozu sich das System von Weibel Briquet & Co. 1), freilich auch nur unter gewissen Umständen, am besten empfehlen dürfte.

1) Aufmerksamem Besuchern der Wiener Weltausstellung dürfte ein mit diesem Heizsystem ausgerüsteter Waggon der schweizerischen Bahnen noch in Erinnerung sein.